

Briefkasten.

Zu der Frage, was der in einer Münsterurkunde vorkommende Ausdruck „Hundskappe“ bedeute, hat der Einfender sich an eine erste Autorität gewendet, den II. Vorstand des Germanischen Museums, Herrn Dr. Frommann, welcher die Güte hatte, folgende Auskunft zu geben:

Das Wort „hundskappe“ wird wohl in der mitgetheilten Stelle eine bergmännische, helmähnliche Kopfbedeckung bezeichnen, wie aus folgenden beiden Stellen hervorgeht:

Schmeller, bayer. Wörterbuch (1. Ausg. II 211, meine 2. Ausg. Th. I Sp. 1129): „Die Hundskappen, eine Art Vifir oder Sturmhaube“.

Grimm, deutsches Wörterbuch Bd. IV, II, Sp. 1937: „Hundskappe, f., eine Helmform des 15. Jahrhunderts, nach der Form des Vifirs: hundzkappen, mitra ferrea, est genus galee. Voc. inc. theut. K. 5a“.

Ferner auch in Diefenbachs glossarium latino-germanicum p. 364b: „Mitra ferrea, huntzkappen, peckelhawbe“.

Auf der Leutkircher Heide, da, wo ungefähr das Heidgericht war, stehen zwei riesige Tannen, die Laustannen genannt. Auf die Anfrage, was dieser Name bedeute, sei bemerkt, daß die Flurkarten viele Lausörter aufweisen, wie Lausäcker, Lausberg, Lausbusch, Lausbühl, Laufgarten, Lausgrund, Laushalde, Laushecke, Lausmäder, Lauswiesen u. f. w. und daß diese Namen wohl zu dem Zeitworte laußen = losen, laufchen (Schmeller I 1512) gehören, und entweder wie die hochgelegene Lausecke bei Ulm eine hohe Warte bezeichnen, oder wie die in der Ebene stehenden Laustannen bei Leutkirch eine Stelle, wo sich die Jäger auf den Anstand stellten.

Württembergischer Alterthumsverein in Stuttgart.

Das Begräbnis der Herren von Wöllwarth im Kloster Lorch.

Aus Anlaß der im Jahre 1878 in Angriff genommenen Restauration der alten Klosterkirche zu Lorch, welche in der Form eines lateinischen Kreuzes erbaut ist, wurde zur Wiederherstellung des ursprünglichen einheitlichen Ganzen die Mauer, welche zu rechter Hand, (vom Chor aus) die Kapelle, das alte Begräbnis der Herrn von Wöllwarth enthaltend, vom Chor geschieden und die Gesamtanficht der Kirche sehr beeinträchtigt hat, entfernt und die an derselben angebracht gewesenen aus dem 15. Jahrhundert stammenden 5 Steinbilder dieser Familie an leeren Stellen der gegenüber liegenden Wände aufgestellt. Dadurch ist die chronologische Reihenfolge, in welcher dieselben bisher nach dem Todesjahr des einzelnen Verstorbenen, dem das Denkmal gewidmet war, aufgestellt gewesen, unterbrochen, und es mag vielleicht von Werth sein, hier in diesen Blättern unter theilweiser Benützung älterer Beschreibungen (Crufius; OA.-Beschreibung von Welzheim; Baumeister, Abbildung der Statuen in der Wöllwarthischen Todtenhalle. Gmünd 1808.) die ursprüngliche alte, sowie auch die nunmehrige Aufstellung verzeichnet zu finden.

Wenn man aus dem Chor der Kirche die Kapelle betrat, so begann die chronologische Reihenfolge der Grabdenkmale mit

1. dem Grabstein Georgs I. von Wöllwarth. Seine Gemahlin war Anna Ulrichs von Schechingen Tochter. Georg I. hatte 4 Söhne: Volkard, 1389—1399 Abt des Klosters Lorch; Ulrich, dessen Gemahlin Margaretha von Rechberg war und der 1389 stirbt; Georg II. und Georg III. deren beide Grabsteine nun folgen. — Ritter Georg I ist derselbe, dem ein Erchinger Relch zu Stopfenheim*) dessen Familie einen

*) Bayr. B.A. Weißenburg.

rothen halben Mond im Wappen führte, dieses Wappen 1364 abgetreten hat*). Er stirbt 1409.

2. Grabstein Georgs II. Seine Gemahlinnen waren Anna von Rechberg und Agnes von Gundelfingen. Sein Todesjahr ist auf dem Stein nicht mehr ersichtlich. Er war der Stifter der erst in jüngster Zeit im Mannsstamme ausgestorbenen älteren sogenannten Laubacher Linie der Familie.

3. Grabstein Georgs III. Seine erste Frau war Agnes von Röhlingen, die zweite Guta Truchseßin von Stetten. Die erste Ehe blieb kinderlos, aus der zweiten hatte er einen Sohn Wilhelm. Er ist der Stammvater der jüngeren, sogenannten Lauterburger Linie und somit des noch blühenden Geschlechts. Sein Todesjahr ist auf dem Steine nicht mehr zu finden, Crusius las aber anno 1588 noch 1442. Auf diesen beiden letzteren Grabsteinen sind nur die Wappen derjenigen Frauen angebracht, welche Descendenz hatten, bei Georg II. Gundelfingen bei Georg III. Truchseß von Stetten.

4. Der Grabstein Wilhelms, Sohnes des Vorigen. Dessen Gemahlin war Amley von Stein. Er starb 1463.

5. Grabstein von des Vorigen Sohn, Reinhard oder Rennwart I., gestorben 1492. Die Umschrift des Steins, die aus metallenen Buchstaben bestanden zu haben scheint, fehlt, weil sie, wie Crusius behauptet, von Gold waren und von den Bauern geraubt wurden. Die beiden Frauenwappen Freiberg und Spät beweisen aber, daß der Stein Rennwart angehörte, denn seine zwei Frauen waren Margarethe von Freiberg und Margarethe Spät. Rennwart war württembergischer Hofmeister und Rath, auch Begleiter Graf Eberhards im Bart auf dessen Pilgerfahrt nach Jerusalem 1468. Die auf den 4 Ecken angebrachten Ahnenwappen sind: Wellwart, Stein, Freiberg, Truchseß von Stetten.

6. Grabstein Ulrichs von Wöllwarth, der 1505 der Sage nach auf der Jagd verirrt im Walde umgekommen seyn soll und auf dem Steine als Todtengerippe dargestellt ist. Er war ein Bruder des Vorigen und mit Margarethe von Ahelfingen vermählt.

7. Bei diesem Grabstein ist sowohl Umschrift als Frauenwappen, welches letztere noch einen Anhaltspunkt hätte geben können ganz unkenntlich. Crusius las noch von der Umschrift: Anno domini 15 . . Jörg von Wellwart; vielleicht ist es Georg VI ein Bruder Rennwarts I., der 1511 kinderlos starb.

8. Grabstein Heinrichs, Sohn Rennwarts I. Er stirbt 1509 am 21. Juni. Seine Gemahlin war Apollonia Schilling von Cannstatt.

9. Grabstein von Rennwart II., Bruder des Vorigen, stirbt unvermählt 1520.

10. Grabstein von Georg Rennwart, Sohn Heinrichs. Er starb kinderlos an unser Frauen Abend 1522. Seine Gemahlin war Katharina Adelman.

Die Reihenfolge der Steinbilder, wie sie nunmehr nach Entfernung der Wand, an der die ersten fünf Steine aufgestellt waren und nun in die leeren gegebenen Plätze zwischen den andern Steinen eingefügt wurden, sich ergibt, ist, indem wir die obigen Nummern beibehalten und an der südwestlichen vom Beschauer aus linken Ecke beginnen, folgende:

6. Ulrich; 7. Georg VI.; 8. Heinrich; 5. Rennwart I.; 4. Wilhelm; 9. Rennwart II.; 10. Georg Rennwart; 2. Georg II.; 3. Georg III.; 1. Georg I.

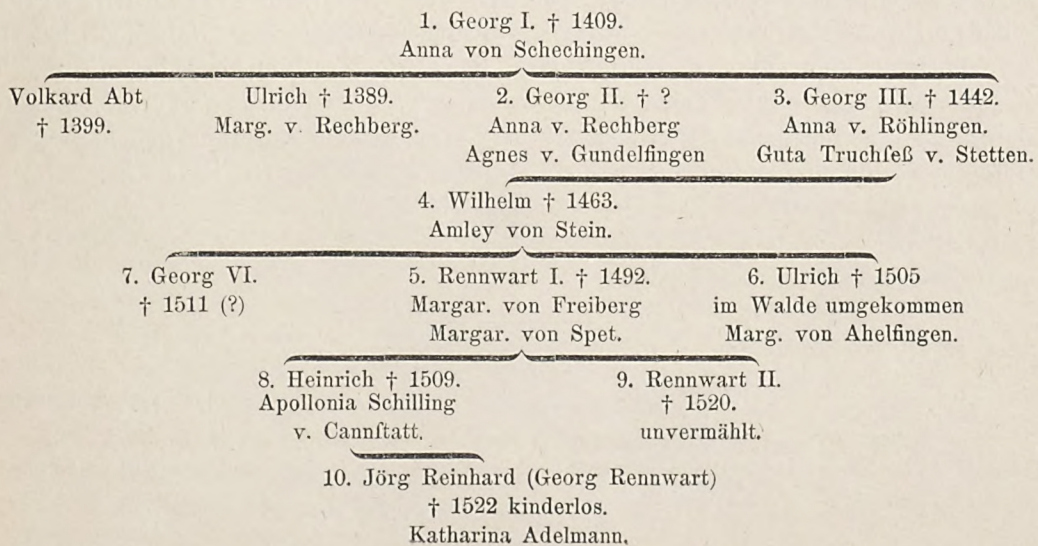
*) Vgl. F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1865, Nr. 1, und Desselben Schrift Ueber den Gebrauch der heraldischen Helmzierden im Mittelalter. 1868. S. 37. Nr. 63.

Auf dem Fußboden der Kapelle liegen noch 4 alte steinerne Grabplatten, wovon 3 das Wöllwarthfische Wappen zeigen, deren Inschriften jedoch größtentheils unleserlich und der Arbeit nach wohl sämmtlich älter sind als die Steinbilder. Wahrscheinlich wurden sie gleich nach dem Tode derer, deren Gräber sie bedecken, angefertigt, denn die Steinbilder wurden erst eine geraume Zeit später, und zwar, wie die untenfolgende Notiz mittheilt, in 3 Zeitabschnitten angefertigt. Ein Stein zeigt noch den Beginn der Umschrift: anno 1389 obiit . . . ricus . . . , vielleicht die Grabplatte Ulrichs, des zweiten Sohnes Georg I., der eine Rechberg zur Frau hatte und urkundlich 1389 starb. Ein zweiter Stein hat als Frauenwappen das Steinfische, ein dritter das Truchseß von Stettenfische, beide würden den Steinbildern Georgs III. und Wilhelms entsprechen. Auf dem 4. Stein ist das Frauenwappen ganz abgetreten.

Nach einem im K. Staatsarchive befindlichen alten Manuskript, einem vom Custos des Klosters Lorch im 15. Jahrhundert begonnenen und bis 1525 fortgeführten Pergamentcodex wurden diese Wöllwarthfischen Grabdenkmale in 3 Zeitperioden angefertigt, denn es heißt in demselben: „Renwardus de Wellwart, miles obiit 1492, iste fecit suorum antecessorum imagines militares choro adherentes cum sua fieri (es sind die nunmehr verletzten Steine an der entfernten Wand Georgs I., II., III., Wilhelm und Rennwarts I.) — Filius ejus Henricus fecit illas, que ad balneum respiciunt, et suam fieri (Ulrich, Georg der VI., Heinrich). — Depost Georius de Wellwart duas jux(ta) altare positas fecit fieri (Rennwart II. und Georg Rennwart). — Quorum omnium anime requiescant in pace.“ —

Der Anlaß zur Bestimmung dieser Kapelle, deren Altar dem h. Mauritius geweiht war, ist wohl der gewesen, daß Ritter Georg der I. von Wöllwarth und dessen Gemahlin Anna, Ulrichs von Schechingen Tochter, deren ältester Sohn Volkard Abt des Klosters gewesen, im Jahre 1396 vor den Altar ein ewig Licht und in das Kloster eine ewige Messe stifteten, die täglich auf dem Altar dieser Kirche gelesen, und 1406 einen Jahrtag, der immer am Tage nach St. Martins-Tag gefeiert werden sollte. Die Mönche haben, wie Crusius berichtet, alle Jahre diesen Tag für die in der Kapelle beigefetzten Abgestorbenen feierlich begangen. Es waren 6 Priester aus dem Kloster und ebensoviele aus dem Dorf Lorch. Dafür hatten sie zur Befoldung 8 Schilling-Pfennige. Das vormals über dem Mauritusalter befindlich gewesene Gemälde fertigte Meister Hans Schülin von Ulm für 68 fl.

Das genealogische Schema der Familie Wöllwarth, soweit es die in der Begräbniskapelle vorhandenen Denkmale betrifft, gestaltet sich nun folgendermaßen:



• Wir schließen diese Notizen mit dem Bedauern darüber, daß der ältere Theil des Wöllwarth'schen Archivs, aus dem über die Stiftung und über das Begräbniß selbst vielleicht noch Weiteres zu entnehmen gewesen wäre und das im dreißigjährigen Kriege nach Schorndorf geflüchtet worden war, wie noch so manches Archiv anderer Geschlechter und Gemeinden aus der Umgegend, anno 1634, bei der Einäscherung dieser Stadt im Feuer aufgegangen ist. M. v. H.

Zusammenkünfte der Mitglieder und Freunde des Württembergischen Alterthumsvereins:

Am 22. November v. J. trat auf Einladung des Ausschusses eine größere Anzahl von Freunden der vaterländischen Alterthums- und Geschichtskunde zu Besprechung der Frage zusammen: ob es nicht für die Förderung der gemeinsamen Bestrebungen wünschenswerth wäre, daß auch in Stuttgart, wie dies in Ulm längst mit gutem Erfolg geschieht, regelmäßige gefellige Vereinigungen der Freunde eingeführt werden. Es wurde beschloffen, in den Wintermonaten je am dritten Freitag im Hotel Silber sich zusammenzufinden zu Anhörung eines Vortrags aus dem reichen Gebiet, Vorzeigung der neuen Funde, der Pläne für Restauration unserer Baudenkmale, zwangloser Erörterung weiterer Aufgaben der Erhaltung und Sammlung württembergischer Alterthümer u. dgl. m. Zugleich wurden für die gute Jahreszeit Exkursionen nach den für die Archäologie und Kunstgeschichte besonders wichtigen Stätten des Landes unter kundiger Führung in Aussicht genommen.

* * *

Erste Vereinigung 21. Dezember 1878. Professor Dr. Herzog von Tübingen hält einen Vortrag über den römischen Grenzwall in Württemberg und dessen im September 1877 und September 1878 durch eine Kommission von Sachverständigen vorgenommene örtliche Untersuchung und topographische Aufnahme.

Zweite Vereinigung 17. Januar 1879. Professor Dr. Wintterlin, Inspektor der K. Münz- und Medaillen-, Kunst- und Alterthümer-Sammlung, spricht über mehrere antike und neuere Gegenstände dieser Sammlung. An die Vorzeigung knüpft sich eine lebhaftere Erörterung.

Dritte Vereinigung 21. Februar 1879. Vortrag von Professor Dr. Paulus über Lorch und Murrhardt und Vorzeigung der für die Restauration in beiden Klöstern angefertigten Pläne durch Bauinspektor F. Berner. Mittheilungen über die jüngst der Staatsammlung geschenkte reiche Sammlung des Freiherrn v. Hügel, Ehrenmitglieds des Württemb. Alterthumsvereins, über neueste Ausgrabungen in Rottenburg u. A. durch die Professoren Fraas, Haack und Wintterlin.
